

<b>Zeitschrift:</b>	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
<b>Herausgeber:</b>	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
<b>Band:</b>	17 (1962)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Vegetationsforschung in der Schweiz seit 1900 : ein Beitrag zur Landeskunde
<b>Autor:</b>	Furrer, Ernst
<b>Kurzfassung:</b>	Des recherches sur la végétation en Suisse depuis 1900
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-44332">https://doi.org/10.5169/seals-44332</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

15. — WINTELER Rud.: 1927 Soziol. Wälder usw. Sernftal. Vj. NGZ 72. — WIRTH Carl: 1914 Flora Traverstal/Chasseron. Beih. Bot. Cbl. 32, II. — WIRZ-LUCHSINGER Hans: 1928 Holzarten Kt. Glarus. Erheb. Holzarten 5; — 1945 Flora Braunwaldberge. Verh. Natf. Ges. Kt. Glarus 7; — 1958 Flora hint. Linthtal/Tödigegebiet. Bearb. von Menzi und Heinis. Mitt. Natf. Ges. Glarus 10. ZOBRIST Leo: 1935 Schoenetum nigr. NE-schweiz. Mittelland. Beitr. GL 18. — ZOLLER Heinr.: 1951 Pfl. kleid Mergelsteinhänge Weißenstein. Ber. GIR 1950; — 1954 Typen Bromus erectus-Wiesen Schweizer Jura. Beitr. GL 33; — 1958 Veg. und Flora Schaffhauser Randen usw. Mitt. Natf. Ges. Schaffhausen. 26.

#### DES RECHERCHES SUR LA VÉGÉTATION EN SUISSE DEPUIS 1900

L'auteur donne, tout d'abord, un aperçu de la période marquée par l'influence du Prof. SCHROETER qui fut un phytogéographe enthousiaste et universel; il décrit ensuite les aspects divers des méthodes et des résultats obtenus jusqu'à nos jours. Les deux écoles zurichoises font l'objet d'une étude détaillée. L'auteur fait mention d'une part des principes phytosociologiques exposé par J. BRAUN-BLANQUET, qui sont très appréciés dans le domaine des sciences appliquées, et d'autre part des opinions émises par EMILE SCHMID. Après avoir cité un grand nombre de monographies, qui caractérisent nos diverses régions, ainsi que beaucoup de travaux spéciaux concernant les fôrets, les prés et pâtures, les marais etc., l'auteur trace les lignes principales du développement de la cartographie du tapis végétal. Il termine par un tour d'horizon sur les problèmes ayant trait à la chorographie, au dynamisme et à l'écologie. La bibliographie englobe environ 200 titres.

### VOM GROSSEN BARRIERE RIFF IN AUSTRALIEN

*Green Island bei Cairns (Queensland)*

Mit Farbtafel

JÖRG ROTH-KIM

Vor der Nordostküste Australiens liegt das größte zusammenhängende Riffsystem der Erde, das Große Barriere Riff, ein tropisches Paradies für den Touristen, eine unerschöpfliche Fundgrube für den Naturkundigen, für den Seemann aber ein verwünschtes Wasser, das selbst heute noch nur unvollständig kartiert ist.

Eine lose Folge von Riffen, die hart der 200 m-Isobathe entlang verläuft, bildet den äußeren Riffwall gegen das Korallenmeer, der sich über 2000 km, von 10° S bis 25° S, vor der Küste von Queensland erstreckt. Zwischen dem Wallriff (*barrier reef*) und dem Festland liegt die 30—250 km breite und im Durchschnitt etwa 20—50 m tiefe Lagune (oder *channel*), die von Riffbildungen verschiedenster Art erfüllt ist. Saumriffe (*fringing reefs*) gürten teilweise die Küste des Festlandes, besonders aber die festlandnahen Inseln nicht-korallischen Ursprungs. Lagunäre Riffe (*hummock reefs*, *lagoon patch reefs*) sind in allen Entwicklungsstadien vorhanden, von der emporwachsenden unterseeischen Riffrippe zur Riffplatte (*reef flat*) — die den Niedrigwasserstand erreicht hat und deren Höhenwachstum damit abgeschlossen ist, während ihr seitliches Wachstum unter der Niedrigwasserlinie weitergeht<sup>1</sup> — bis zur Koralleninsel, entstanden aus angeschwemmtem Schuttmaterial auf der Riffplatte, vielleicht aber auch durch Hebung des Untergrundes bzw. Senkung des Meeresspiegels. Es bildet sich vorerst ein *cay* (oder *key*), das sich nur wenige Dezimeter über die Hochwasserlinie erhebt, dessen kalkiger Korallensand und -kies sich aber unter atmosphärischem Einfluß verfestigt. Seevögel benützen das Eiland als Brutstätte, schleppen Samen ein und fördern die Bodenbildung durch ihre Exkremeante. Gräser siedeln sich an, denen, so sich im Boden eine Süßwasserlinse zu bilden vermag, Gebüsch und schließlich Pandanuspalmen, Casuarinen und Pisoniabäume folgen.

Diese bewaldeten Koralleninseln sind trotz ihrer schweren Erreichbarkeit und ihres Süßwassermangels heute beliebte Touristenzentren geworden, wie z. B. Green Island bei Cairns, Queensland (siehe Bild); andere wurden zu Naturschutzreservaten er-

<sup>1</sup> Riffbildende Korallen vermögen für ca. 1 Stunde ohne vollständige Wasserbedeckung auszukommen. Deshalb können die Riffe etwas weniger über den niedrigsten Wasserstand hinausragen.